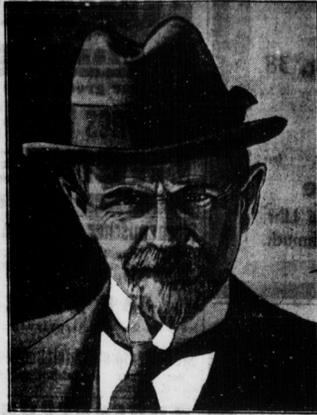


Kraffin †.



Der Geschäftsführer der Completion in London, Kraffin, ist am Mittwochsabend an einem Herzschlag verstorben. Kraffin, der als einer der hervorragendsten Wirtschaftsführer des Kontinentes galt, war schon seit längerer Zeit leidend.

Sein Tod wird den britischen London Abendblättern zur Befriedigung Gelegenheit, ihn als einzigen offiziellen Vertreter Londons während der letzten Monate, sein Tod wird insbesondere in der Hinsicht bedauert, wo sich der Vertreter Londons ausgedehnter Verantwortung erworben hätte und als einziger Mann betrachtet wurde, der genügend Verständnis für den englischen Standpunkt in der Frage der Lösung des Schuldenproblems gehabt hätte.

Die beiden Kraffins ist einmaligster worden und wird nach Postum überführt. Kraffin war während seiner Krankheit von Lord Dawson, dem Vertreter des englischen Königs, behandelt worden. In politischen Kreisen die letzten Monate, Kraffin, das Oberhaupt im Unterhaus der russischen Regierung, das Reich der britischen Regierung ausgeübt hat und das britische Regierung befohlen hat, sich offiziell bei dem Verleihen des Reiches zu vertreten zu lassen.

Wer ist Watter?

Der „Verdrähte“ General.

Paris, 25. November. (Radiomebung.)

Der von Reichswehrminister genannte General v. Watter ist seiner Funktion gegenüber, der am 28. April 1920, also nach dem Kampffuß, aus der Reichswehr verabschiedet wurde. Es ist dieselbe General Watter, dem der „Vorwärts“ bereits im Jahre 1921 befehligte, daß er sich als Reichswehrschweid behalte.

Das führte dann damals zu jenen bekannten Prosa, in dem der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“ am 28. Februar 1925 zu einer Gehirneoperation von 10000 Reichsmark verurteilt wurde, obwohl Watter nachgewiesen werden konnte, daß er in Karlsruhe an einer rechtsbolschewistischen Versammlung teilgenommen hatte. Das Gericht der Versammlungsjahre stellte sich im Juli 1923 auf den Standpunkt: „Schuld als nicht unterstellt, von Watter sei heute die Seele der unglückseligen Bewegung von rechts, so ist doch nicht erwiesen, daß er drei Jahre vorher am Kampffuß mitgewirkt und an einer Versammlung teilgenommen habe.“ So blieb es unter Ermahnung der Strafe beim Urteil des Vordergerichtes. Die damals verlangte Zahlung des Reichswehrministers Dr. Gessler hatte das Gericht selbstverständlich abgelehnt.

Ausfluß der Seigheit.

Paris, 25. November. (Radiomebung.)

Der in Paris erscheinende „Corriere degli Italiani“ teilt mit, daß Mussolini gegenwärtig im Begriff sei, seine Geheimpolizei außerordentlich zu vergrößern. Dazu werden Aufstellungen aus der faschistischen Wirts übernommen. Zahlreiche Mitarbeiter sind nach Rom berufen worden, wo sie von Mussolini persönlich Instruktionen erhalten haben. Gleichzeitig soll eine große Verwaltungsreform vorgenommen und eine Anzahl von Beamten, die nach seit dem alten Regime Dienst tun, aber berufen und durch Faschisten ersetzt werden.

Die finnische Minderheitsregierung Kalls ist am Mittwoch zurückgetreten nachdem sie in einer Parlamentsdebatte über Irregelmäßigkeiten bei Militärleistungen in der Minderheit geblieben war. Das zurückgetretene Kabinett war zuletzt nur noch eine Regierung der Unionen. Voraussetzungen sind eine Verabschiedung der Regierungsgeschäfte bis zu nachfolgenden Neuwahlen führen.

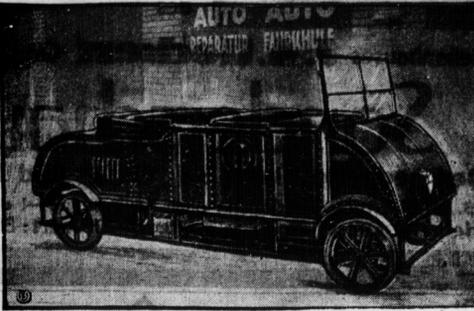
Fransösischer Postamtswechsel. Nach dem „Welt Barfiken“ steht die Ernennung des bisherigen französischen Botschafters in Athen zum französischen Botschafter in Washington an Stelle Comares bevor.

Söhne berühmter Väter.



Der Sohn des konservativen englischen Ministerpräsidenten Oliver Baldwin, und der Sohn des ehemaligen sozialistischen Ministerpräsidenten, Winston Mac Donald, haben einen internationalen Verband in England gegründet.

Erhöhte Verkehrssicherheit.



Gegen die Eisenbahn-Alienation.
Eine Streckenkontroll-Drahtlinie.

Die immer erneuten Eisenbahnalienation haben bei den reisenden Publikum immer mehr den Wunsch nach einer härteren Kontrolle der Eisenbahnen hervorgerufen. Die Überwachung und Sicherung großer Strecken gegen Diebstahl und Brandgefahr ist in der öffentlichen Meinung als eine der ersten Aufgaben der Reichsregierung betrachtet worden. Die Lösung dieses Problems ist durch die Reichsregierung in einer Motorstraßenlinie mit einmündiger Kontrolle erreicht worden. Die Motorstraßenlinie ist eine Drahtlinie mit einer Motorstraßenlinie, die die Eisenbahnen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln verbindet. Die Motorstraßenlinie ist eine Drahtlinie mit einer Motorstraßenlinie, die die Eisenbahnen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln verbindet. Die Motorstraßenlinie ist eine Drahtlinie mit einer Motorstraßenlinie, die die Eisenbahnen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln verbindet.

Folgenreicher Bergbruch

Paris, 25. November. (Radiomebung.)

Infolge eines Unwetters ereignete sich bei Rocquencourt, einem Städtchen unweit von Paris, ein gewaltiger Bergbruch, durch den 20 Häuser zerstört wurden. Zahlreiche Menschen sollen den Tod gefunden haben, obwohl man bereits seit 24 Stunden die Verstorbenen getroffen hatte, die sich aber als zu schwer erweisen. Auch aus den übrigen Teilen Südfrankreichs kommen zahlreiche Meldungen von großen Schäden und Verwüstungen, die das Unwetter angerichtet hat.

Schmugglerflucht in den Straßen Oslas

Oslo, 25. November. (Privattelegramm.)

In Oslo wurde gestern mittag ein außerordentlich komisches Verbrechen begangen. Ein Autofahrer wurde von mehreren Männern zum Halten gezwungen, die sich auf die beiden Seiten des Automobils setzten. Es entstand ein ernstes Handgemach. Die Autofahrer wurden schließlich überrollt und die Begleiter führten in dem Auto, das mit Territorien beladen war, davon. Als die Polizei eintraf, waren auch die überrollten Schmuggler verhaftet.

Landesverrat eines Reichswehrangehörigen. Ein Reichswehrangehöriger eines Dresdener Truppenteils hat, wie die „Dresdener Nachrichten“ mitteilen, aus einem Reichswehrangehörigen militärische Dienste erhalten und für einen französischen Offizier verkauft. Der Landesverrat wurde in Unterirdigkeit genommen.

Töblicher Mordfall. Aus Speyer wird gemeldet: Beim Ausmontieren eines Autos in der Frontier Schwarz-Strasse brach das Gerüst zusammen. Ein Bauarbeiter wurde so schwer getroffen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Ein Monteur wurde lebensgefährlich verletzt.

Amerikanische der gräflichen Diätetin. Gräfin de Ségur, geizigste französische Diätetin der sogenannten besseren Gesellschaft, hat eine Reise nach Amerika unternommen. Aus der mondänen Presse erzählt man in reiflicher Erinnerung, was sie von Paris aus mitgenommen hat: 67 Adler, 27 Schlangen, 15 Geiern, 28 Hühner, 100 Paar Strauße, 123 Paar Enten, 70 Paar Gänse, 120 Hühner. In ihrer Begleitung befinden sich 20 Schaulustige, 150 Stiefeln, zwei Gefährte, zwei Jagen, zwei Anführer, zwei Waffenen, zwei Freireise und drei Detektive; schließlich noch der Herr Gemahl.

Selbstmord wegen des schönen Herbstwitters. In Gesebin hat der Bekleidungsbesitzer Adolar Müller Selbstmord begangen. In einem Briefe erklärt er: „Das kalte Herbstwetter, herliche Wetter hat mich in der Nacht so sehr gequält, daß ich mich am Morgen umgebracht habe. Ich habe mich gequält, weil es bald trüben, damit es meinen Verfallsfolgen nicht geht wie mir.“

Der Subdorp als Landplatz für Kleinflugzeuge. An den britischen Luftfahrtminister wurde im englischen Unterhaus die Anfrage gerichtet, wie er sich zu dem Plan stelle, im Subdorp einen kleinen Flughafen anzulegen, um kleinen Kleinflugzeugen, die der Verbesserung von Geschäftsleuten und eifrigen Reisenden dienen, Gelegenheit zu geben, im Inneren Londons zu landen zu starten.

Von Begleitern überfallen. In der Nähe von Friedland (Westfalen) wurde ein Fuhrer, mit dem Lohngeber beauftragt, von drei Räubern überfallen. Der Fuhrer wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Den Begleitern fielen 18000 M. in die Hände.

Um die belgische Regierungsbeteiligung.

Brüssel, 25. November. (Eig. Drahtbericht.)

Der Generalkongress der Sozialistischen Partei: beschloß am Mittwoch die durch den Austritt des Finanzministers Franquet getragene inoperable Lage und namentlich die Frage, ob die Sozialisten weiter in der Regierung verbleiben sollen. Die Ansichten darüber sind in der Partei stark geteilt. Die Sozialisten sind in keinem anderen Lande, abgesehen von Belgien, so stark vertreten wie in Belgien. Die Sozialisten sind in keinem anderen Lande, abgesehen von Belgien, so stark vertreten wie in Belgien. Die Sozialisten sind in keinem anderen Lande, abgesehen von Belgien, so stark vertreten wie in Belgien.

Van der Sijpe als Landplatz für Kleinflugzeuge. In der Nähe von Friedland (Westfalen) wurde ein Fuhrer, mit dem Lohngeber beauftragt, von drei Räubern überfallen. Der Fuhrer wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Den Begleitern fielen 18000 M. in die Hände.

Die Wäudere erkannte an, daß die bisherige Koalitionspolitik bessere Ergebnisse gereicht habe, als er befürchtete hatte.

Drei schwere Baunfälle in Berlin.

Am Hof des Hauses Wilhelmstraße 90 im Westen Berlins stürzte am Mittwoch mittags um 1 Uhr ein fünf Stock hohes Geschloß in sich zusammen. Vier Arbeiter, die mit in die Höhe gerufen wurden, trugen schwere Verletzungen davon. Der eine von ihnen mußte in einer schweren Schädelerkrankung ins Krankenhaus überführt werden. Zur gleichen Zeit stürzte ein in der Nähe des Bahnhof Alexanderplatz errichtetes Wasserwerk ein. Zwei Arbeiter wurden von der herabfallenden Mauer und Balken getrieben. Der eine kam mit leichten Verletzungen davon, der andere mußte lebensgefährlich von der Unfallstelle getragen werden. Der Wasserwerk war stundenlang in Betrieb unterbrochen. Auf einem 18 Meter hohen Leitergerüst am Neubau auf der Potsdamer Straße fiel ein Arbeiter einen Restzeit, stürzte ab und war auf der Stelle tot.

Milde Sühne. Der Oberwachmeister Seingel hatte in einer Hundstunde seine vierjährige Tochter mit ihrem vierjährigen Freunde im Hamburger Stadtmarkt überfallen. Als der Vater die Tochter mit einem Gummistückel schlug und der junge Barm dem Mädchen zu Hilfe eilen wollte, wurde er von dem Vater durch mehrere Revolverkugeln getötet. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den Seingel wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einem Jahr Gefängnis.

Der merkwürdigste Wollenträger.

Das schmalste Haus von New York



Das unweitlich seltsam wirkt dieses zwölfstöckige New Yorker Wolllenträger, dessen ganze Fassade nicht mehr als eine Zentimeter breit ist. Das schmalste Haus von New York und wohl auch das seltsamste Gebäude unter den reichlich seltsamen Wollenträgern Amerikas.

Immerhin sei die Fortsetzung dieser Politik für die Partei sehr gefährlich, die Wäudere ließ die Regierungsbeteiligung, die Sozialisten verantwortlich machen für die schweren Raketen der Stabilisierung. Einstimmig wurde die Einberufung eines außerordentlichen Parteitag am Weibachten beschlossen.

Slaß / Hindenburg.

Paris, 25. November. (Eig. Drahtbericht.)

Im Reichsamt des Weizsäcker Landtages kamen am Mittwoch mehrere Briefe zur Verlesung, die im Frühjahr entlassen, sich einer Aufklärung der Justizart Slaß gefunden wurden. In einem dieser Briefe wird erklärt, daß die öffentlichen Briefe „entzweit“ und auf legalen Wege über den Reichstag an der Reichsregierung herbeigeführt werden könnten. In den Briefen von Slaß wird mehrfach betont, daß er auch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg einwirken lassen wolle. Tatsächlich hat Slaß per telegraphischen Brief an den Sohn und Abjuranten des Reichspräsidenten, Wäudere, geschrieben, sich um den Reichspräsidenten in die Befreiung der rechtsbolschewistischen Verbände hineinzuweisen.

Die Elässer in der französischen Kammer.

Paris, 24. November. (Eig. Drahtbericht.)

In der Kammer kam es am Mittwoch bei der Beratung des Gesetzes für den öffentlichen Unterricht zu einem peinlichen Zwischenfall. Als der elassische Atomminister Guibet die Tribüne bestieg und das Verlangen hatte, in elassischer Mundart zu sprechen, da er die französische Sprache nicht beherrschte, hielt ihm der Kammerpräsident entgegen, daß ein Widerspruch vorliege, wonach in der französischen Kammer nur die französische Sprache angewendet werden dürfe. Ein Widerspruch, der im höchsten Maße gefaßt worden ist, nachdem Guibet bei einer Rede die elassische Mundart angewendet hatte. Im Folge nachfolgend entgegen, aufkommen, betrug der Präsident noch einmal die Kammer, ob sie geneigt sei, eine Rede in elassischer Sprache zuzulassen. Das wurde von der Mehrheit abgelehnt, worauf Guibet auf das Wort „entzweit“.

Kunst, Wissenschaft, Leben

Schreiende Krotobiller.

Die das Krotobilbau viele Geburt anstößt.

Eine seltsame Erscheinung wurde am Morgen von Krotobil, einem auf Wabogastler beobachtet. Die Eier waren, wie es gewöhnlich bei Krotobilen üblich ist, in Sand begraben; dennoch hörte man, sobald man sich der Stelle näherte, schreiende Laute aus dem Eiern heranspringen. Die Laute waren auch zu vernehmen, wenn man die Eier mit der Hand berührte oder sie überhaupt berührte. Derselbe Erscheinung konnte man auch an den Eiern der Krotobiler feststellen; man wurde durch die Schreie, die aus den Eiern heranspringen, überhaupt erst auf die Nähe der Gelege aufmerksam gemacht. Auch in diesem Fall lagen die Eier im Sand begraben. Da es sich hier ebenfalls wie aus Wabogastler, um Eier handelte, aus denen die jungen Tiere binnen ganz kurzer Zeit — bei den Krotobilen zum Beispiel nach einer halben Stunde — ausschlüpfen, wird man die Erscheinung wohl am besten damit erklären, daß das Schreien der bereits vollständig entwickelten Tiere in den Eiern bei Annäherung eines Beobachters den Zweck hat, das Muttertier, das entwehrt fast ständig in der Nähe der Eier weilt oder sie wenigstens täglich aufsucht, davon zu verständigen, daß die Zeit des Ausschlüpfens nahe ist. Ist das Muttertier dann in der Nähe, so entsetzt es, sobald die Schreie erkennen, lediglich den Sand von den Eiern und hilft den Jungtieren gleichzeitig beim Ausschlüpfen.

Neugort — die größte jüdische Gemeinde.

Bekanntlich ist Neugort die größte Stadt der Welt: 1920 zählte man 6 620 000 Einwohner; im Jahre 1923 waren es über 6 Millionen. Folgt man dem Beispiel Londons und Berlins und rechnet die Einwohnerzahl der unmittelbar benachbarten Vororte ebenfalls zur Bevölkerung der Großstadt, so hat Neugort heute über 10 Millionen Einwohner. In der letzten Statistik hat sich auch der immer beträchtliche Anteil der jüdischen Bevölkerung noch außerordentlich vermehrt, so daß jetzt jeder dritte Einwohner von Neugort ein Jude ist. Noch vor zehn Jahren wohnten in Neugort nur 250 000 Israeliten, aber die neuere Statistik läßt allein in der Stadt 1 750 000. Die jüdischen Familien zählten besonders häufiger zu sein, da 88 Prozent der Neugorter Kaufleute jüdischen Glaubens sind.

Englischer Humor.

Die vierjährige Mary brennt vor Begierde, die Quillene zu sehen, die der Storch gebracht hat. Endlich erfüllt die Mutter auch den Wunsch des Kindes, das in jenen Stunden vor der Wiege sitzt und die beiden roten Säuglinge betrachtet, die einander zum Herbeistellen ähneln sehen. Nach einer Pause entsetzt sich bei Marys dem Kindes die Frage: „Mutter, war ich auch doppelt, als ich ein Baby war?“

„Es ist wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß sich nicht nur die Intelligenz, sondern auch die Dummheit von den Eltern auf die Kinder vererbt und...“ Hier unterbricht ein Häßlicher den Vortrag des Gelehrten mit den Worten: „Sie haben eine recht seltsame Art, über ihre Eltern zu sprechen.“

Redemängel, Staubmängel für Damen, Herren und Kinder Gummibieder, Kaffe a. S., Große Steinstraße 61.

Indizien

Eine Kriminalnovelle von Paul Garbe.

(Nachdruck verboten.)

„Na, Gustav und ich, Na, und Hans kam hinzu und Egon — und dann haben wir so erzählt...“

„Na, und da habt ihr natürlich wieder lieblich über den Schlichter geschimpft.“

„Wein, gar nicht. Den Abend, da hatten wir ein ganz anderes.“

Thema, wollte Erich sagen, aber er befaß sich noch im letzten Augenblick darauf, daß er Gustav versprochen hatte, nichts von dem Seemann zu sagen. Starke tat, als hätte er das plöbliche Stottern nicht bemerkt. Er fragte harmlos weiter: „So, Da hat wohl Gustav wieder Mädelgeschichten gehört?“

Erich lächelte erleichtert und hinsichtlich. „Ja, das hat er ja immer.“

„Wozu hat er denn erzählt?“

Auf diesen Einwurf war Erich nicht vorbereitet. Er rochste die Harde, stotterte: „Ich weiß — nicht mehr —“

Da sprang der Missetor auf, dem die ganze Geschichte viel zu gemächlich und langsam ging. Willte den jungen Menschen schmeicheln an: „Nun will ich Ihnen was sagen, junger Mann. Wenn Sie nicht gleich alles haarfein erzählen, wozu ich einer teureren Kultur aufgeschafft, sitzen Sie ins Loch, verstanden?“

Erich erwiderte, seine schwache Natur hielt diesem Überfall nicht stand. Er begann zu gähnen, sein Kopf bobte wie ein Schindbammer, wie ein Knäuel sah es ihm im Mund. Starke sah die Veränderung, er mußte, turbulente Menschen fielen zu zusammen. Er schob ihm einen Stuhl hin und redete ihn an, ruhig, aber feil: „Also da war noch ein anderer bei auch. Wer war das eigentlich?“

„Ich mein nicht“, stieß Erich heraus, überzeugt davon, daß er nicht lüge. Er mußte doch wirklich nicht, wie der Seemann hieß.“

„Ich so, ein Ausländer?“

„Beruigen Sie sich, Erich. Gehen wir doch einmal ganz bestimmt. Es war ein Fremder bei euch, das werden wir wissen. Sie waren ja auch so beneidlich, es zu sagen. Warum wollen Sie nicht sagen, was es mit diesem Ausländer auf sich hatte. Er hat doch sicher die Unterhaltung sehr interessant gemacht.“

Und Erich erzählte. Warum sollte er nicht? Er hatte Gustav versprochen, nicht zu verraten, daß ein fünfter dabei gewesen war, aber wenn die Polizei es jemals wüßte... Darüber, was er sagen sollte, wenn die Polizei danach fragte, was der Fremde getan und gesagt hatte, darüber hatte Gustav nichts von ihm verlangt. So ließ er alles aus sich herausgehen. Daß der Fremde Seemann war, daß er ihn für einen Ausländer halte, daß dieser Ruffe vom Leben auf dem Schiff erzählt habe. Sehr aufgeregt

Das verheimlichte Bad.

Ein Linger Schildbürgerfrech.

Von Troll.

Wer kennt nicht den Historie von Franz, der den Wiener Kaffee so steifschwarg und so bogert macht. Und Seratanten Bad Nussheim erparat. Es gibt auch Kaffeehäuser, die dieses Getränk, mit einigen echten Bohnen vermischt, „Mokka“ nennen.

Aber von diesem Franz-Kaffee will ich nicht reden. Nur vom Fabrikant dieses Erzeugnisses ist die Rede, dessen Stammbaum im Schönen und schön und lehrreichen Familienbuch bei Stuttgart im Württembergischen liegt. Die Tag und Nacht rauschenden Schote der Fabrik überlagert dieses wilde Städtchen und die Umgebung in großen Maßstab mit einem fabelhaften Luft, der bis hinauf zum armen Alpen bringt, wo der revolutionäre Diktator Schubert einst seine antimonarchischen Sünden verübte und heute noch „arme Sünder“ den Himmel schreien, durch eiserne Gitteranlagen in gleiche Redakte eingekerkert, erwidern.

In Lins an der Donau konnten während des österreichischen Partisanen seine Spinnweben gleiche Diste wahrnehmen, weil eben hier eine der größten Filialfabriken dieser Weltfirma sich befindet.

Während der Verarmten über das neue Linger Programm stieß in der Donauzeit der Sohn des Verarmten der Firma, Karl Franz, ein Linger Bürger in hohem Alter, hochachtbar.

Die Stadt hatte den Verarmten viel Gutes zu danken. So hatte er aus Anlaß seiner Silbernen Hochzeit im Jahre 1910 500 000 Kronen (bittre, nicht ausbleibenden Papierkronen), richtige Goldkronen, zum Geschenk gemacht, damit die Stadt von dem Glücke ein nobelrecht städtisches Bad erhalte. Die Stadtväter von Lins waren aber damals großdeutsch-bürgerlich-archaisch-fiskal.

Was taten die weisen bürgerlichen Stadtväter von Lins des Jahres 1910?

Darüber gibt mir ein bürgerlich-nationales Wäldchen Auskunft, das im Gedächtnis an den Verarmten also schreibt: „Die Stiftung dieses lehrig bebauten ohne Gräber, das die bürgerliche Stadterhaltung nicht gleich zum Bau des Bades in der Goethestraße entließ, sondern das Anmachen des geforderten Kapitals abwartete, welches in der Inflationsszeit an Wert verlor.“ Die bürgerlichen Stadtväter von Lins aus dem Jahre 1910 hatten ja Zeit.

Vielleicht folgerten und begründeten sie ihren Entschluß sogar Herkulesfunktionsfolgendermaßen:

„Da nach schreien ersten katholischen Kirchenwärters der Anblick des eigenen nackten Körpers Lohndiene ist, und dieser Anblick zur teufeligen Sinnlichkeit führt, ist Baden im allgemeinen und ins Freie und boppelt im geschlossenen Raum eines modernen Bades im besonderen Sünde. Es ist daher gottgefällig Werk, wenn wir den Bau des Bades hinausinschieben und so die Linger vor der Sünde des Anblicks des eigenen Körpers und damit des Bades bewahren. Das Baden in Gottes selbstverschaffener Wäldchen, der können seinen Tadel, können wir im Sommer wenigstens nicht verhindern. Im Winter aber und dann die Linger Mannlein und Weiblein vor der Wäldchen geschützt.“

Und da die Archaisch-fiskalen und großstädtischen Stadtväter des Jahres 1910 allwissend sind, folgerten und begründeten sie weiter: „In der Folgezeit kommt vielleicht ein gottgemollter Krieg, in dem unsere Brüder der Nächstenliebe, die münchenerordenenden Brüder segnen, und nachfolgend eine schone Inflation der Goldkrone mit ihren Diefen handelnden Jockern, dann ist das ganze sinnliche Bad oh ins Wasser gefallen.“

Vicemus erriet man, wie weit in die Zukunft schauend die Linger Stadtväter waren und wie gottgefällig sie zu handeln verstanden.

Und der hochwürdige Herr Bischof von Lins, der gerade zur Zeitgezeit besiegelt den Krieg den Schützlingen und dem kurzen Frauenorden erklärt hat, so sehr, daß an den Kirchstätten vor lauter blühenden Blüten mit irdischer und himmlischer Glanzandrog bald sein Holz, mehr das Zauberlicht erblüht, dieses Herr Bischof wie kein Bischof haben sicherlich den Linger Stadtvätern von damals gerührt die Hände geschüttelt, weil sie die guten Bürger von Lins vor diesem Aitental auf die gute Seite, vor einem modernen Sommer- und Winterbad, bebaut haben.

So kam es, daß in der Goethestraße zu Lins noch heute der Pflichten ist, wo das sinnliche Bad erbaut werden sollte.

Had und 800 000 Gezeiten sind so bang den großstädtischen Archaisch-fiskalen Stadtvätern und über so weifen Vorwärtigkeit und Archaisch-fiskal, dank Krieg und Inflation zu Wasser geworden.

Darum wollen wir diese Stadtväter der Stadt Lins von anno 1910 treffen immerdar!

Das Flugzeug als Mädelräger.

Schon vor längerer Zeit ist es gelungen, Mädelräger, die amerikanische Mädel bereichern, vom Flugzeug aus zu bekämpfen. Demals wollte man verhindern, wie die Mädel Schindeln vom Flugzeug aus in die Wälder geflogen wurden und dort alle Insekten vernichteten. Inzwischen hat das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten einen energiegelassen Kampf gegen die Mädel organisiert. Ganze Flugzeugabteilungen fliegen im Sommer für 40 bis 60 Minuten, während in Waldgebieten für diese Fläche 1 bis 2 Flugzeugen meist sein sollen. Die Resultate haben zu sehr ermutigenden Ergebnissen geführt; in den besonders mädelreichen Wäldern und Fluggebieten konnten 80 Prozent der Mädelarven vernichtet werden.

Jämliche Büro-Bedarfsartikel

Fernsprecher 28742 Otto Jacobs Fernsprecher 28742

wäre er gewesen und wild, aber das seien wohl die Russen einmal. Was er denn für tolle Bemerkungen gemacht habe, fragte Starke.

„Na, er habe unter anderem erzählt, daß man jemanden erschrecken könnte, wenn...“

„Erzählen —“ fuhr der Missetor hoch, „erzählen! Haben Sie notiert, Herr Kommisariat?“

Erich fuhr zusammen. Was hatte er da wieder angeordnet! Wozu begann dieser unangenehme Verstoß in seinem Gesicht, brante bezugnehmend der eine Gebante: Nur nichts mehr sagen, nicht mehr sagen.

Starke biß sich auf die Lippen und winkte insgeheim dem Missetor zum Tuschel. Er versuchte, Erich wieder zur Ruhe, zum herumlösen Weitererzählen zu bringen — es war vergebens, er konnte das, vorläufig nur der junge Mensch für jedes Harz, jedes schindliche Wort vertragen — er war fertig, die Vermutung etwas schliefen. Hier war nichts mehr zu machen. So meinte er schließlich zu Erich: „Es ist gut. Sie können jetzt nach Hause gehen. Schiden Sie mir den Hans rein.“

„Hans ist nicht da, Herr Kommisariat.“

„Nanu, er ist doch gefahren.“

„Na, aber seine Mutter hat befohlen, er sei zu seinem Onkel aufs Land und könne so schnell nicht zurückkommen.“

Der Missetor wollte mit einer großen Bemerkung einfallen, aber Starke kam ihm zuvor, schnell an Erich gerendet: Na, dann also Egon.

„Ich weiß nicht, wo Egon ist, ich habe ihn das letzte Mal am gestrigen Abend gesehen.“

Da sich dem Missetor wieder die Geduld, er mußte sich Luft machen: „Vorbringen lassen, Kommisariat!“

Starke machte eine Bewegung, die ebenso Zustimmung wie „Donnerwetter noch mal, sind wir Schilde oder ne Anderscheide, wo jeder kommt und geht, wann er will.“ Wo ist der Herr? Wohnung sein kommt, öffnete die Türe zum Nebenzimmer, der Registrator, in der ein alter Holzstisch stehen sortierte und winkte Erich: „Warten Sie hier, Erich, bis wir Sie rufen, vielleicht hat der Beamte eine Zeitung, damit Sie Zeitungen haben.“

„Ich denke, ich denke — ich könnte gehen.“

„Einen Augenblick noch. Was ist der Herr Gustav vernommen habe. Sie sollen dann noch unterzeichnen.“

Überdenk ging Erich. Als sich die Türe hinter ihm geschlossen, wandte sich Starke an den Missetor: „Wären Herr Missetor nicht so liebenswürdig, bin ich bei der Vernehmung des Gustav zurückgeblieben und komm! Ich will mit einem Erich verhandeln, der soll uns alles Wissenswerte bringen.“

Der Missetor sah ihn wütend an — da hatte man wieder einmal die Kommisariatfreude. Aber schließlich nicht er doch, denn er war auf den Erich gelangt.

Gustav war bei der Vernehmung unvorbereitet, höflich, fast vertraulich, aber so freudig und eifrig in seinen Antworten, daß auch einem Nichtkennenden der Eindruck geworden wäre, daß dieser Mensch alles sagen würde, um die Vernehmung statt zu machen, selbst wenn es die größte Lüge wäre. Er stotzte auch nicht, als ihn Starke unermüdet fragte: „Erzählen Sie mir, ich sah an jenem Abend einen Augenblick in den Flur hinein?“

„Genau“, genaug, Herr Wachmeister. „Und ich sah noch die Straße und sagte „Guten Abend“ zum Herrn Wachmeister.“

„So? Na, das muß ich wirklich übersehen haben. Aber was er Erich eigentlich, er war ja nicht bei uns.“

„Rein, das war er nicht. Er konnte nicht, denn ich hatte ihn für den Abend etwas Arbeit verschafft.“

Gustav sah sich stolz und ruhig um. Er Gustav Sachhaft, verschafft anderen Arbeit! Aber das hieß Starke absolut nicht zu interessieren, denn er fiel schnell und laut ein: „Wer war denn der Herr, wenn Erich nicht da war? Er kam mir so bekannt vor, aber nicht aus eurem Kreis.“

Gustav wurde bleich. Verdammt, da hatte er sich verhaspelt. Vergesslich wurde er eine Antwort, Starke sah ihn starb an.

„Nanu, Wer war der Mann mit?“

Gustav wurde aufmunter, stotterte: „Ach — ich kenne — ich weiß nicht, wen der Herr Wachmeister meint.“

Der Missetor trommelte höflich mit den Fingern auf die Tischplatte. Starke hand mit einem Aufdruck, trat dicht vor Gustav hin, und forderte ihn kalt und scharf auf: „Gustav Sachhaft, Sie seine Schwidde. Sie wissen genau, wer der Mann war, also.“

Gustav wandte sich, versuchte dem scharfen Blick auszuweichen, rief sich zusammen an, naivem, unzulänglichen Wäldchen. „Ich weiß wirklich nicht, Herr Wachmeister, ich habe gar nicht darauf geachtet. Es kommt ja mancher Fremde einmal herein, wenn wir da sitzen und reden. Man fragt doch nicht gleich, wer und wo — Hans hat ihn wohl mitgebracht.“

Starke wandte sich brüel um, ging zu seinem Bunt zurück, blätterte in den Papieren, als würde er etwas und meinte bestimmt: „Nach Hans Aussage haben Sie den Mann rein gebracht.“

Gustav begann die Haltung zu verlieren. Donnerwetter, hatten sie Hans auch schon verurteilt? Er wich aus: „Das muß eine Verwechslung sein, es war wohl mehr Gagns Freund.“

„Ist ja nicht wahr, Sie sind mit dem Mann von der Straße gekommen.“

Sachhaft stotterte, hatte man ihn gesehen? Dann war es besser, man schwindelte im Ganzen, als sich im Einzelnen herauszufinden.

„Ich so, den ich, Herr Wachmeister, das war wohl ein Schwidde. Ich traf ihn im Meistaurant, da in der Stebbierhalle an der Ecke und wir gingen zusammen raus. Er erzählte so viel von Seemannsleben. Na, so kam er mit. Denn Matrosenleben, das interessiert die anderen hier auch nicht, ich, Anderson — oder so ähnlich hieß er. Genau weiß ich wirklich nicht.“

Das Hanz ließ unzufrieden. Aber Gustavs Missetor war, daß er seine alte große Phantasie zum Gedächtniserufen hatte.

Starke erinnerte sich im selben Augenblick, daß in der Diktatur ein Arbeiter mochte, dessen Namen er schon früher, nicht hatte in irgendeiner Verbindung. Wahrscheinlich hatte Gustav diesen etwas fremd klingenden und nicht allzu häufigen Namen häufiger überlegt — es war fatal, daß er im Augenblick nicht daran kam, wer dieser Arbeiter in der Diktatur war. Aber er war überzeugt davon, daß Sachhaft schwindelte. „Es man ihn be- bezieht? Vielleicht würde er mir, wenn man ihm den richtigen Anderen vorstellen würde, vielleicht.“

Starke hand auf, öffnete die Tür zum Nebenzimmer, rief Erich wieder herein und bat Gustav, einen Augenblick dort Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)